

(Abg. Nitzsche [Dresden].)

- (A) war also beinahe eine Milliarde erreicht, es war so weit gekommen, daß die Zinsen der Staatsschulden die Erträge der Einkommensteuer beinahe aufzehrten, denn die Zinsen belaufen sich auf 39 149 000 M., während sich die Erträge der Einkommensteuer auf 43 Millionen beziffern. Sie werden doch nicht leugnen, daß die Konservativen da den Staat in eine äußerst bedenkliche Schuldenwirtschaft hineingebracht haben. Aber es ist andererseits sehr wichtig hervorzuheben, daß diese bedenkliche Verschuldung des Staates auf ganz bestimmte Ursachen zurückzuführen ist, für die die Konservativen der damaligen Zeit in erster Linie verantwortlich zu machen sind. Sie herrschten ja so gut wie allein in der Kammer wie auch in den Deputationen, sie hatten selbst zu der Zeit, wo einige Sozialdemokraten im Landtage waren, diese aus den Deputationen vollständig ausgeschlossen, so daß wir damals gar keine Möglichkeit hatten, überhaupt Einblick in die finanzielle Gestaltung der Dinge zu gewinnen. Soweit es aber trotzdem möglich war, sind von sozialdemokratischer Seite Warnungen erfolgt, die sie aber unbeachtet gelassen haben. Die damalige Verschuldung ist vor allen Dingen zurückzuführen auf die Abschiebung von Ausgaben in den außerordentlichen Etat, und das ist in so schlimmer Weise vor sich gegangen, daß der außerordentliche Etat von 1889 bis 1899 von 28 Millionen auf 113 Millionen Mark angeschwollen ist. Aber das Ärgste war eben, daß Ausgaben hineingestellt wurden, die nicht hineingehörten, Ausgaben für Zwecke und Einrichtungen, die sich nicht selbst verzinsen, also nicht für sogenannte produktive Einrichtungen. Dadurch ist im wesentlichen die Schuldenwirtschaft entstanden; denn die stark angewachsenen Ausgaben des außerordentlichen Etats konnten, da zumeist keine Überschüsse vorhanden waren, nur aus den Mitteln der Anleihe gedeckt werden, und so wuchs die Schuld von Jahr zu Jahr. Es wäre lächerlich, zu sagen, daß eine Partei, die einen solchen Einfluß ausgeübt hat wie die Konservativen der damaligen Zeit infolge der Entrechtung des Volkes, nicht dafür könnte, wenn der Staat durch solche bedenkliche Manipulationen in eine so schlimme Schuldenwirtschaft hineingeraten ist.
- Sie machen dafür allerdings hauptsächlich den damaligen Finanzminister v. Wäldorf verantwortlich, und ich gebe auch zu, daß dieser Herr keineswegs freizusprechen ist, sondern vielleicht ebensoviel Schuld hat wie die konservative Partei. Aber die damalige Regierung, besonders der damalige Finanzminister, hatte doch schließlich anerkannt, daß es nicht so weiterginge, und er forderte daher im Namen der Regierung durch

einen Gesetzentwurf eine Erbschaftsteuer und eine Vermögenssteuer, die, wenn ich nicht irre, einen Ertrag von 8—10 Millionen ergeben und die Finanzen wieder ins Gleichgewicht bringen sollte. Diese Steuern haben Sie hier abgelehnt, weil Sie, wenigstens im Jahre 1897, keine Besitzsteuern wollten. Wenn Sie diese Steuern nicht abgelehnt hätten, wäre es schließlich nicht nötig gewesen, den 25prozentigen Einkommensteuerzuschlag zu erheben. Das ist in unserem Flugblatt angedeutet worden, nichts weiter, und Sie werden wohl zugeben müssen, daß das, was ich ausgeführt habe, auf Tatsachen beruht, die Sie nicht ableugnen können.

Nun hat der Herr Abg. Anders besonders die jetzige Finanzlage hervorgekehrt und versucht, ein möglichst glänzendes Bild von ihr zu entwerfen. Er hat durch eine Unmenge von Zahlen, die man jetzt nicht nachprüfen kann, nachzuweisen versucht, daß die Staatsschulden sich verringert haben — was wir ja wissen und natürlich zugeben — und daß Sachsen überhaupt eine sehr glänzende Finanzlage habe. Wir geben zu, daß sich die Finanzlage gebessert hat, aber verkennen Sie doch auch nicht, meine Herren — und das müßte auch der Herr Abg. Anders wissen —, daß diese Verminderung der Staatsschulden in Sachsen doch eine sehr böse, unangenehme Rehrseite hat, daß diese Verminderung der Staatsschulden hauptsächlich zu Wege gebracht worden ist dadurch, daß auf Kosten sehr bedeutender kultureller Aufgaben gespart worden ist! Das hat erst der frühere Finanzminister, den Sie ja nicht genug loben können, den Sie auch als Autorität anerkennen werden, im vorigen Landtage in der Ersten Kammer gesagt, indem er betonte, daß in Sachsen die Besserung der Finanzen nur habe erreicht werden können auf Kosten der humanitären Ausgaben, also dadurch, daß gespart wurde gerade an wichtigen Kulturaufgaben und Aufgaben sozialer Art. Nur dadurch war es auch nach den Aussagen des früheren Finanzministers möglich, das Gleichgewicht im sächsischen Etat in den letzten Jahren zu erhalten. Außerdem steht der Rückgang der Staatsschulden im Zusammenhange mit der Einschränkung des Eisenbahnbaues. Wenn der Eisenbahnbau nicht beinahe vollständig zum Stillstand gekommen wäre, dann könnten wir heute sicher nicht sagen, daß die Staatsschulden abgenommen hätten; denn das ist zuzugeben, der größte Teil unserer früheren Staatsschulden ist entstanden durch den Eisenbahnbau. Soweit Schulden dadurch entstanden sind, sagen wir gar nichts dagegen. Wir würden es heute noch als einen Vorteil begrüßen,